

# München



# Bogenhausen

im Wandel der Zeit



Reinhard Bauer  
Herbert Scheubner

Geschichte  
Kultur  
Infrastruktur  
Wirtschaft



# Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Christian Ude . . . . .	3
Impressum . . . . .	6
Vorwort . . . . .	7
<b>Vorzeit, Frühzeit und Mittelalter . . . . .</b>	<b>8</b>
Vor- und Frühzeit . . . . .	8
<i>Geologie</i> . . . . .	8
<i>Klima und Wetter</i> . . . . .	9
<i>Vegetation</i> . . . . .	10
<i>Besiedlung in der Steinzeit</i> . . . . .	10
<i>Bronzezeit</i> . . . . .	10
<i>Kelten</i> . . . . .	11
<i>Römerzeit</i> . . . . .	12
<i>Bajuwaren</i> . . . . .	13
<i>Christianisierung und Kirche</i> . . . . .	14
<b>Die alten Dörfer . . . . .</b>	<b>16</b>
Die alten Dörfer . . . . .	16
<i>Oberföhring</i> . . . . .	17
<i>Johanneskirchen</i> . . . . .	22
<i>Englschalking</i> . . . . .	23
<i>Denning</i> . . . . .	25
<i>Daglfing</i> . . . . .	26
<i>Zamdorf</i> . . . . .	28
<i>Bogenhausen</i> . . . . .	28
<i>Steinhausen</i> . . . . .	31
<b>Vom Herzogtum zum Königreich . . . . .</b>	<b>32</b>
Vom Herzogtum zum Königreich . . . . .	32
<i>Die Gründung des Marktes München</i> . . . . .	32
<i>Blütezeit der Stadt im Mittelalter</i> . . . . .	33
<i>Reformation und die Gegenreformation</i> <i>mit ihren Folgen</i> . . . . .	34
<i>Barock und Rokoko</i> . . . . .	34
<i>Schloss Neuberghausen</i> . . . . .	35
<i>Kurfürst Karl Theodor</i> . . . . .	36
<i>Rumford und der Englische Garten</i> . . . . .	36
<i>Kurfürst Maximilian IV. und</i> <i>die Säkularisation</i> . . . . .	38
<i>Königreich durch den „Vertrag</i> <i>von Bogenhausen“</i> . . . . .	39
<i>Die Sternwarte</i> . . . . .	39

<b>Das Neue München . . . . .</b>	<b>44</b>
Das neue München . . . . .	44
<i>Isarauen, Nutzung und Flussregulierung</i> . . . . .	44
<i>Heinrich Heine in Bogenhausen</i> . . . . .	45
<i>Beginn der Industrialisierung</i> . . . . .	48
<i>Revolution</i> . . . . .	48
<i>Maximilianstil</i> . . . . .	48
<i>Der Märchenkönig</i> . . . . .	49
<i>Das Höchlschlössl</i> . . . . .	50
<b>Gründerzeit . . . . .</b>	<b>52</b>
Gründerzeit . . . . .	52
<i>Der Prinzregent und der Aufschwung</i> . . . . .	52
<i>Jakob Heilmann</i> . . . . .	52
<i>Stadterweiterung und Baulinien</i> . . . . .	53
<i>Friedensengel und Luitpoldbrücke</i> . . . . .	55
<i>Herzogpark</i> . . . . .	56
<i>Historismus</i> . . . . .	57
<i>Jugendstil</i> . . . . .	58
<i>Prinzregententheater</i> . . . . .	60
<i>Gebeleschule</i> . . . . .	60
<i>Landesversicherungsanstalt</i> . . . . .	61
<b>Zwischen Erstem Weltkrieg</b> <b>und Terror der Nazis . . . . .</b>	<b>62</b>
Weltkrieg, Elend und Revolution . . . . .	62
<i>Demokratie, Not und Hitlerputsch</i> . . . . .	63
<i>Aufschwung und Weltwirtschaftskrise</i> . . . . .	63
<i>Obermaiersche Kolonie</i> . . . . .	64
<i>Vom Heimatstil zur Moderne</i> . . . . .	64
<i>Die berühmte Familie Mann</i> . . . . .	64
<i>Der Dichter Bruno Frank</i> . . . . .	65
<i>Die Pazifistin Constanze Hallgarten</i> . . . . .	66
<i>Justizminister Dr. Franz Gürtner</i> . . . . .	66
<i>Helene Raff, Alexander von Müller</i> <i>und Erna Hanfstaengel</i> . . . . .	67
<i>Der Chemiker Richard Willstätter</i> . . . . .	68
<b>Hauptstadt der Bewegung . . . . .</b>	<b>71</b>
Hauptstadt der Bewegung . . . . .	71
<i>Wohnort des Führers</i> . . . . .	71
<i>Zwangsarbeit</i> . . . . .	72
<i>Hauptstadt der Deutschen Kunst</i> . . . . .	72



Bautätigkeit	.73
Siedlungsbau	.73
Zahnbrechersiedlung in Johanneskirchen	.73
Reichskleinsiedlung Steinhausen	.73
„Afrika“-Siedlung Zamdorf	.74
Siedlung an der Evastraße	.74
Siedlung Am Hierlbach	.74
Villenkolonie „Am Priel-Hof“	.74
Gartenstadt Bogenhausen-Priel	.74
Kirchen	.75
Ostpreußenschule	.75
Max-Josef-Stift	.76
Geplante Umgestaltung der Stadt	.76
Prinz-Eugen-Kaserne	.77
<b>Entwicklungen seit 1945</b>	<b>.78</b>
Entwicklungen seit 1945	.78
Befreiung und Wiederaufbau	.78
Parkstadt Bogenhausen	.79
„Weltstadt mit Herz“ und Olympia	.80
Siedlungsbau	.81
Ruhige Entwicklung	.82
Die U-Bahn und ihre Bahnhöfe	.83
München wird Weltmetropole	.84
Das Kunstwerk Mae West auf dem Effnerplatztunnel	.84
Solidarische Stadtgesellschaft und Ökologie	.85
Prinz-Eugen-Park	.86
<b>Kultur</b>	<b>.87</b>
Kultur	.87
Prinzregententheater	.87
Bürgerpark Oberföhring	.87
Sammlung Goetz	.88
Städtische Kultureinrichtungen	.88
Ökologisches Bildungszentrum	.88
Kunstforum Arabellapark	.88
Theaterfabrik	.89
Münchner Schule für Bairische Musik	.89
Städtische Sing- und Musikschule	.89
Wiede-Fabrik – Kunstfabrik	.89
Museum Villa Stuck – Künstlerhaus und Gesamt-Kunstwerk	.90

<b>Gesundheit</b>	<b>.91</b>
Klinikum Bogenhausen	.91
Christophorus Hospiz München	.91
HNO-Kliniken Bogenhausen Dr. Gaertner	.92
Apotheke am Kufsteiner Platz	.94
<b>Sport und Soziales</b>	<b>.95</b>
Cosimawellenbad	.95
Prinzregentenstadion	.95
Freizeit- und Jugendtreff „Cosima“	.95
ASZ Bogenhausen	.95
Alten- und Pflegeheim an der Effnerstraße	.96
<b>Wirtschaft</b>	<b>.97</b>
Wirtschaft	.97
ifo Institut	.97
Ziegeleien	.98
VERMÖGENSKULTUR AG	.99
Gaststätten	.99
EDEKA Häfner	.100
LuCs.info	.101
Energie für die Stadt	.101
Kiessler Architekten	.102
Bayerische Versorgungskammer	.104
Wirtschaftsstandort München und Bogenhausen	.105
Bayerisches Hauptmünzamt	.106
Parkhotel Rothof	.108
Duken & v. Wangenheim	.109
AUCTIORA Projektmanagement GmbH.	.110
Ehemalige Betriebe	.112
<b>Politik</b>	<b>.113</b>
Politik	.113
Der Stadtbezirk	.113
Konsularische Vertretungen	.114
Bezirksausschuss und Beiräte	.114
<b>Friedhof Bogenhausen</b>	<b>.115</b>
<b>Bekannte Persönlichkeiten</b>	<b>.117</b>
Portraits beteiligter Firmen und Institutionen	.118
Literatur	.119



Kirche  
St. Lorenz

an Gewölben, Fensterleibungen und -rahmungen bestehen unter anderem aus Engeln, Ranken, Spiralen, Rosetten und Girlanden. Am Chorbogen sind die Wappen des Freisinger Fürstbischofs Albrecht Sigismund von Bayern angebracht, der den barocken Neubau errichten ließ.

Der Raum enthält weitere Kunstwerke von teilweise namhaften Künstlern:

- Der Hochaltar mit seinen vier gewundenen Säulen wurde 1737 errichtet. Die Statuen der Apostel Petrus und Paulus, die seitlich zwischen den Säulen stehen, wurden von dem früheren Retabel von 1648 übernommen. Das Altarbild wurde 1964 von Karl Diebitsch gemalt. Es stellt das Martyrium des Kirchenpatrons dar und ist eine Kopie eines Gemäldes von Tizian, das in der Jesuitenkirche in Venedig hängt.
- Die beiden Seitenaltäre wurden 1764 von Benedikt Häuser geschaffen. Das Gemälde des linken Altars stammt aus dem frühen 17. Jahrhundert und befand sich ursprünglich in der 1820 abge-

### Die katholische Pfarrkirche St. Lorenz

St. Lorenz liegt im alten Dorfkern bei der Hangkante des Isarhochufers. Der Kirchturm mit dem Satteldach ist von Weitem zu sehen und ist Wahrzeichen Oberföhrings. Eine erste Kirche, wohl schon im 8. Jahrhundert hier errichtet wird 822 erwähnt. Eine neue Pfarrkirche wurde 1315 errichtet. Diese wurde 1678 abgerissen und durch einen barocken Neubau von einem Baumeister aus der Schlierseer Künstlerfamilie Zwirger ersetzt, der 1680 geweiht wurde. 1893 wurde auch der Turm neu errichtet. Eine umfassende Innenrenovierung fand 2018 statt.

Am 25. Oktober 2020 wurden der neue Altar und Ambo vom Erzbischof Reinhard Kardinal Marx geweiht. Diese wurden aus einem Steinblock aus dem Ort Laas in Südtirol von Gregor Passens geschaffen. Im Altar befinden sich zwei Reliquien vom heiligen Benno, Bischof von Meißen und Patron der Stadt München, und vom seligen Otto, Bischof von Freising.

Die Kirche besteht aus einem Langhaus mit einer Grundfläche von etwa 35 x 11 Metern. Ein Vorbau an der Westfassade bildet den Eingang, an dessen rechter Seite der quadratische Turm mit Satteldach steht.

Der hochbarocke Bau besitzt im Innern eine stuckierte Stichkappentonne und eine Wandgliederung durch kannelierte Pilaster. Das Langhaus ist vierjochig, der nur wenig eingezogene Chor hat einen geraden Schluss. Die reichen Stuckaturen



Kirche St. Lorenz, Innenraum

rissenen Wallfahrtskapelle St. Emmeram. Das Bild stellt den heiligen Emmeram zwischen Engeln dar, der Rahmen ist ein Werk von Egid Quirin Asam (1692–1750) von 1739. Seitlich sind die Assistenzfiguren Johannes Nepomuk und Johannes von Krakau, auf der Altarmensa steht der heilige Josef mit dem Jesuskind, der von einer geschnitzten Rokokokartusche gerahmt wird. Das rechte Altarretabel birgt die Figur des heiligen Sebastian, flankiert von den Heiligen Leonhard und Wendelin. Auf der Mensa, ebenfalls von einer Rokokokartusche gerahmt, steht eine Madonna mit Kind.

- An den mittigen Langhauswänden sind zwei weitere Rokokoaltäre von Thomas Ayrundschmaltz angebracht, deren Retabel der Kreuzigung Christi (mit Mater Dolorosa) und der Geißelung Christi gewidmet sind. Die Figuren des Gekreuzigten und der Mater dolorosa stammen aus dem frühen 17. Jahrhundert, die Figur des Geißelheilands ist eine Arbeit von Johann Georg Greiff von 1746.
- Am Chorbogen hängt eine aus dem Jahr 1680 stammende Rosenkranzmadonna.
- Das Flachrelief mit der Kreuzigungsszene wird um 1520 datiert.
- Am Fuße eines Kreuzes steht auf einer Konsole eine barocke Pietà aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.
- Die schlichte Barockkanzel wurde Ende des 17. Jahrhunderts angefertigt. Das Gemälde an der Rückwand stellt Jesus als Salvator mundi (Erlöser der Welt) dar.
- Das Taufbecken wurde 1767 von dem Steinmetz Johann Nepomuk Einsele geschaffen. Der Deckel wird von einer kleinen Rokokofigur Johannes des Täufers bekrönt.
- An der Brüstung der unteren Empore befinden sich sieben Ölgemälde aus dem frühen 17. Jahrhundert mit Szenen aus dem Leben des heiligen Laurentius.
- Die Kreuzwegbilder wurden um 1900 gemalt, die Rahmen sind dem Stil des Rokoko nachgeahmt.

## Friedhof Oberföhring

Auf dem ummauerten Friedhof um die Kirche liegen Gräber bedeutender Persönlichkeiten. So sind hier die Grabsteine der Familien der örtlichen Ziegeleibesitzer Haid, Deck, Grimmeisen, Hartl, Welsch und Bräunlein. Rochus Dedler (1779–1822), der Komponist der Musik der Oberammergauer Passionsspiele, ruht hier – sein Bruder war Pfarrer in St. Lorenz. Auch der bekannte Medienunternehmer Leo Kirch (1926–2011) ist hier begraben.

Auf dem Grab des Bildhauers Adolf v. Hildebrand (1847–1921) steht eine Kopie des Engels vom Grabmal für den Musiker Hermann Levi, das er 1901 entworfen hat.

An der Kirchenmauer steht der Grabstein des in Oberföhring ansässigen Architekten und Künstlers Alexander Frhr. v. Branca (1919–2011). Er war als Soldat während der Nazi-Herrschaft in Gestapo-Haft. 1970 wurde er Großprior des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Von 1972 bis 1988 war er ehrenamtlicher Heimatpfleger der Landeshauptstadt München. Er war in ganz Deutschland und darüber hinaus tätig. Die bekanntesten Bauwerke, die er in München schuf, sind die Olympia-Pressstadt, die U-Bahnhöfe Marienplatz, Prinzregentenplatz und Theresienwiese sowie die Neue Pinakothek im postmodernen Stil.

Künstlerisch wertvoll sind hier aufgestellte Werke des Bildhauers Georg Brenninger: die Skulptur „La Prière“ (vor dem Eingang zum Gemeindehaus), die „Lebenssäule mit Tauben“ für das Grab der Eheleute Friedrich und Maria Gräf sowie der Grabstein mit dem „Fliegenden Engel“.



Friedhof Oberföhring

Am Rand der benachbarten Maximiliansanlagen, wurde Delp ein Denkmal errichtet, das am 23. Mai 1981 durch den damaligen Kardinal Josef Ratzinger (später Papst Benedikt XVI.) geweiht wurde. Es stammt von dem Münchner Künstler Klaus Backmund und stellt die „Drei Männer im Feuerofen“ nach dem Buch Daniel dar. Die Inschrift befindet sich auf einer Bronzeplatte, die durch Form und separate Lage an die bayerische Tradition des Totenbrettes anschließt.

Eine Gedenktafel an der Ostseite der Kirche erinnert an vier ermordete Widerstandskämpfer im Zusammenhang mit dem Attentatsversuch gegen Hitler am 20. Juli 1944 aus München.

## Brunnthal

Der Ortsteil wird am 3. November 1544 als Flurname Pruntal erstmals genannt. Das Brunnhaus lag im Tal am Hang unterhalb von Bogenhausen.

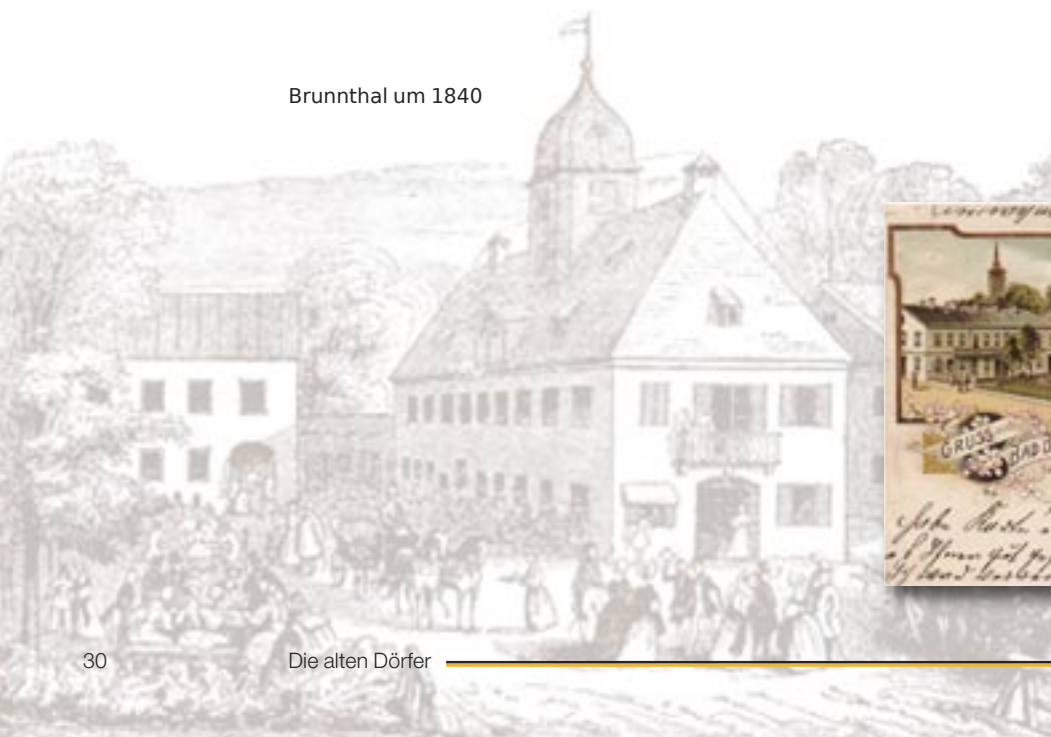
Die Badetradition in Bad Brunnthal reicht bis ins 17. Jahrhundert, die Blütezeit des Anwesens liegt aber im Biedermeier, als die seit Anfang des 19. Jahrhunderts bestehende Bad- und Kuranstalt von Magdalena Dumenyl mit dem Türmchen auf dem schlossartigen Hauptgebäude ein Anziehungspunkt für das Münchner Publikum wurde. In der Beilage der „Münchener Politische Zeitung“ vom 29. Juni 1822 wird anlässlich der Wiedereröffnung der Badeanstalt unter neuem Besitzer bekannt gemacht, dass „... in jedem Zimmer dieser Badeanstalt eine kupferne und blecherne Badewanne stehe, daß jeder das warme und kalte Wasser in dem Bad selbst einlaufen lassen könne, daß in jedem Badezimmer 1 Leibtuch in der Wanne, 1 Einschlagtuch statt dem Bademantel, 1 Handtuch und 1 Bodentuch, nebst Seife, sich befinde, und daß die Titl. Badegäste auf Verlangen mit Coffee, Chocolate, Wein, Bier und Liqueurs, dann Schinken, Käs und Butter, gegen billige Preise, bedient werden.“

1891 wurde letztmals die Wirtschaftskonzession für einen Bade- und Heilanstaltsbetrieb erteilt. 1910 wurde die Badeanstalt abgerissen und auf dem Areal drei neoklassizistische Villen errichtet, die die Adressen *Bad Brunnthal 2, 3 und 4* tragen.

Pfarrhaus von Bogenhausen



Brunnthal um 1840



Brunnthal 1901, Postkarte



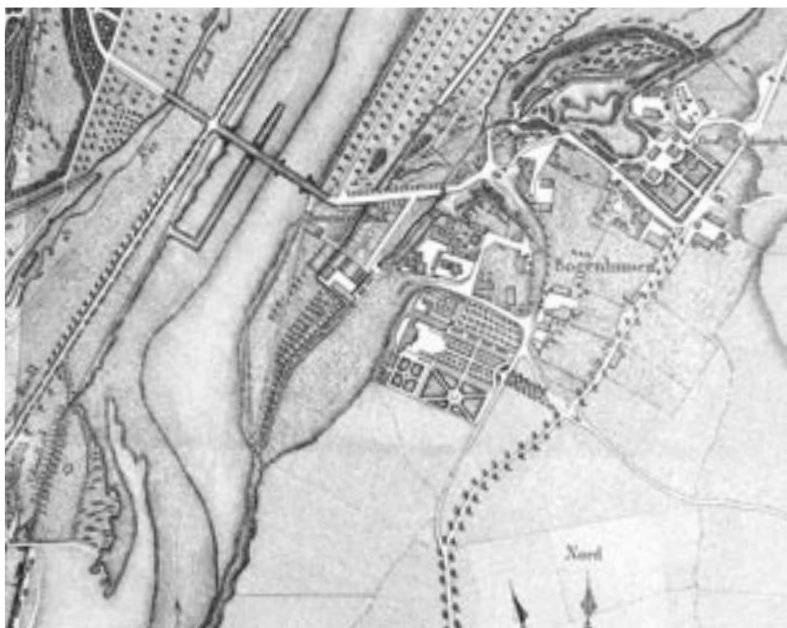
## Neuberghausen

Das Schloss wird erstmals am 8. Juli 1740 als Neu-berghaußen erwähnt. Der Name war eine Übertragung von der damaligen Besitzerfamilie von Lachenmayr, die seit dem 17. Jahrhundert Besitz in Berghausen bei Abensberg hatte. 1652 wird vorher die „Die Hofstatt auf dem Perg zu Pogehausen“ genannt. Am 3. Juni 1740 wurde Neu-berghausen von Caspar Gregor v. Lachenmayr gekauft, dessen Adel 1740 von Kurfürst Karl Albrecht bestätigt und dessen Schlössel dann am 8. Juli 1740 zum Adelssitz erhoben wurde. Am 30. September 1740 bekam er die Landes- und Edelmannsfreiheit verliehen und „der Nammen Neu-berghaußen zuegelegt worden“ ist.

## Steinhausen

Der Ortsteil liegt an der Südgrenze des Stadtbezirks nördlich der S-Bahn-Strecke Leuchtenberg-ring – Berg am Laim westlich von Zamdorf. Steinhausen gehört überwiegend zum Stadtbezirk 13 Bogenhausen. Ein kleinerer Teil, zwischen Prinzregentenstraße und Bahnanlagen, wurde dem Stadtbezirk 5 Au-Haidhausen zugeschlagen, weswegen auch ein Bezirksteil dieses Stadtbezirks den Namen Steinhausen trägt.

Plan 1812



Der Name wurde 1808 erstmals für einen Hof zwischen Haidhausen und Zamdorf erteilt. Bei der Gemeindebildung 1818 kam die Einöde Steinhausen erst mit Denning zur Gemeinde Zamdorf, die dann aber 1820 der Gemeinde Daglfing angegliedert wurde. 1875 wurde Steinhausen mit Zamdorf dann Teil der Gemeinde Berg am Laim. Am 1. Juli 1913 folgte die Eingemeindung nach München.

Der westliche Teil Steinhausens, wo südlich des heutigen Vogelweideplatzes das Gaswerk am Kirchstein stand, war bereits am 1. Januar 1892 zusammen mit Bogenhausen in die Stadt München eingegliedert worden.

Zwischen der Bundesautobahn 94, die am Vogelweideplatz beginnt, und der Bahntrasse liegt ein großes Industrie- und Gewerbegebiet. Hier befinden sich unter anderem ein Bus-Betriebshof der Stadtwerke München und das Druckzentrum des Süddeutschen Verlages, dessen Verwaltungshochhaus sich auf der gegenüberliegenden Seite befindet.

Plan 1891



und stiftete ihr aus seinem Privatvermögen ein großes Grundstück nordwestlich vom Karlsplatz, die Herzog-Max-Wiese. Hierauf wurden das Chemische Laboratorium und der Botanische Garten errichtet.

Auch Astronomie war ein Interessengebiet des Königs. 1816 wurde daher eine kleine Anhöhe inmitten von einem flachen, unbebauten Gelände östlich des Dorfkerns von Bogenhausen ausgewählt, um ein astronomisches Gebäude zu errichten. 1819 begann in der vom Hofbauinspektor Franz Thurn (1763–1844) im klassizistischen Stil errichteten Sternwarte der astronomische Betrieb.

*„Die Lage des Observatoriums ist so günstig und frey, als sie in einer ebenen Gegend nur immer seyn kann. Sie steht, nordöstlich von der Stadt, bey dem Dorfe Bogenhausen, auf einer an sich unbedeutenden Anhöhe, die aber doch so ist, daß man über die Häuser des Dorfes wegsieht, ohngeachtet die nächsten nur dreyhundert Schritte davon entfernt stehen. Nichts verhindert die Aussicht im ganzen Horizonte, als die hohen Thürme der Stadt, der Kirchthurm von Bogenhausen, und was natürlich hier unvermeidlich ist, die südliche kolossale Gebirgskette, ... schrieb Carl August Lebschée 1830 in seiner „Malerischen Topographie des Königreichs Bayern.“*

Ein Erlass sollte zudem störende Bebauung oder Bepflanzung in der Umgebung der zukünftigen Sternwarte verhindern, was tatsächlich viele Jahrzehnte wirksam war. Die im Grundriss hufeisenförmige Anlage mit dem damals üblichen Meridiansaal im Zentrum und zwei seitlichen Beobachtungstürmen beherbergte die besten Instrumente, die man seinerzeit erwerben konnte. Gekrönt wurde das Instrumentarium von einem Meridiankreis aus dem Mathematisch-Mechanischen Institut von Reichenbach und Ertel. Damit war das bestausgestattete Observatorium der Welt, die Königliche Sternwarte zu Bogenhausen, in Betrieb.

### **Johann Georg v. Soldner**

Der Hofastronom Johann Georg v. Soldner (1776–1833), der schon seit 1808 bei der Steuervermessungskommission in München tätig war, wo er die theoretischen Grundlagen der bayerischen Landesvermessung geschaffen hatte, beaufsichtigte den Bau.

Soldner sah seine Hauptaufgabe an der neuen Sternwarte darin, durch zahlreiche Messungen der Positionen von Sonne, Mond, Planeten und Fundamentalsternen zur Sicherung der Grundlagen der Astronomie beizutragen. Doch schon bald wurde diese Routine für kurze Zeit unterbrochen,

Die Kgl. Sternwarte zu Bogenhausen nach einer Lithografie von C. Lebschée aus dem Jahre 1830. Der etwas vorspringende mittlere Teil, der Meridiansaal, beherbergte drei Passageinstrumente, darunter einen reichenbachschen Meridiankreis. In der östlichen Kuppel (rechts) befand sich ein Äquatorial, die westliche (links) diente der Aufstellung transportabler Instrumente.





als im März und April 1820 Joseph von Fraunhofer (1787–1826) mit seinem im Westturm der Sternwarte aufgestellten neuen Apparat zu Versuchen über die Natur des Lichtes der Fixsterne spektroskopische Untersuchungen an Planeten und hellen Sternen fortsetzte, die er vor einiger Zeit im Optischen Institut in Benediktbeuern begonnen hatte. In diesen Spektren hatte er ähnliche dunkle Linien gefunden, wie er sie schon in großer Zahl im Spektrum der Sonne entdeckt, genauestens vermessen und 1817 publiziert hatte. Soldner assistierte ihm bei seinen Experimenten in Bogenhausen, die neben der mikrometrischen Positionsbestimmung, vor allem der Linien im Siriuspektrum, auch Untersuchungen zur Frage einer unterschiedlichen Brechbarkeit des Lichtes verschiedenfarbiger Sterne umfassten. Somit wurde die Sternwarte in Bogenhausen zur ersten Sternwarte der Welt, in der spektroskopische Beobachtungen der Gestirne vorgenommen wurden.

### Johann v. Lamont

Der Schotte Johann v. Lamont (1805–1879), der 1835 Soldner im Amt nachfolgte, führte mit seinem 1835 in einem eigenen Gebäude auf dem Gelände der Sternwarte untergebrachten neuen Riesenfernrohr aus der fraunhoferschen Werkstatt diese spektroskopischen Untersuchungen fort. Dazu platzierte er im Sommer 1836 ein kleines Prisma hinter das Okular des Teleskops und war so in der Lage, bis zu vierzigmal schwächere

Sterne zu spektroskopieren, als es Fraunhofer mit seinem Apparat möglich gewesen war. Lamont inspizierte visuell die Spektren von mehr als zwei Dutzend Sternen, machte sich Notizen zu ihrem Aussehen, vermaß teilweise die Positionen starker Linien und hinterließ in seinem Beobachtungsbuch der Nachwelt die ersten bildlichen Darstellungen von Sternspektren.

Erst ab 1860 wurden spektroskopische Untersuchungsmethoden ein hochaktuelles Forschungsmittel sowohl in der Astronomie als auch in der Physik und Chemie und sind es bis heute geblieben. Obwohl der Refraktor noch für die nächsten Jahre das beste Teleskop der Welt blieb, stellte Lamont seine Arbeit hiermit nach kurzer Zeit ein und beschränkte ab 1840 die astronomischen Tätigkeiten der Sternwarte auf Positionsbestimmungen von schwachen Sternen mit dem reichenbachschen Meridiankreis. Sein Hauptinteresse wandte sich der Erforschung des Erdmagnetismus zu, und er konnte auf diesem Gebiet durch seine praktischen und theoretischen Arbeiten die Sternwarte zu Weltruhm führen. Nach dem Aufbau eines eigenen erdmagnetischen Observatoriums auf dem Gelände der Sternwarte unternahm er in den folgenden Jahrzehnten ausgedehnte Messreisen in Bayern, Norddeutschland und dem europäischen Ausland, um dort Richtung und Stärke des irdischen Magnetfeldes zu messen mit dem Endziel, magnetische Gesetzmäßigkeiten aufzudecken und magnetische Karten der bereisten Länder herzustellen. Hierzu entwickelte er eigens einen mag-



Grabmal von Johann Lamont auf dem Bogenhausener Friedhof



Der 1835 aufgestellte fraunhofersche Refraktor war seinerzeit mit seinem Objektivdurchmesser von 28,5 cm und der Güte seiner Optik für vier Jahre das beste Teleskop der Welt. Der Auftrag zum Bau war Fraunhofer schon 1825 erteilt worden. Er hatte noch vor seinem Tod 1826 die Montierung des Teleskops konzipiert und den Glasblock geschmolzen, aus dem später sein Nachfolger Georg Merz (1793–1870) das Objektiv schliff. Foto um 1900

## Beginn der Industrialisierung

Ludwig I. war zwar ein Freund der Wirtschaft, weil sie zur Finanzierung seiner Vorhaben nützlich war, aber er lehnte ursprünglich die Eisenbahn ab. 1839 entstand aber auch in München, damals weit außerhalb der Stadt, am Marsfeld, ein Bahnhof. Durch die Eisenbahn wurden Fern- und Massenreisen möglich und ein Gütertransport in größeren Mengen über Land rentabel. Erst so wurde, da die Isar kaum schiffbar war, das Wachstum Münchens zur Großstadt eingeleitet. Menschen, die auf dem Land keine Arbeit hatten oder keine Aufstiegsmöglichkeiten sahen, gingen oder fuhrten in die Hauptstadt und boten ihre Arbeitskraft an. Sie strömten als Tagespendler täglich herein, auch über den 1847 an der heutigen Stelle im italienischen Stil von Friedrich Bürklein errichteten Hauptbahnhof.

Die Bahnlinien zogen Industriebetriebe an, ja, ermöglichten sie vielfach erst. Joseph Anton v. Maffei kaufte 1837 den mit Wasserkraft der Isar betriebenen ehemaligen „Lindauerschen Hammer“ in der Hirschau im Englischen Garten zwischen Schwabing und Bogenhausen. Hier wurden ab 1841 Lokomotiven hergestellt. Man produzierte bis 1900 mit über 1000 Beschäftigten auch Maschinen für Industrie und Landwirtschaft, Dampfkessel und Dampfschiffe. Industrie, Gewerke und Handel bewirkten die Verfünffachung der Einwohnerzahl Münchens zwischen 1830 und 1880 von rund 70 000 auf 300 000.

## Revolution

Die leidenschaftliche Affäre Ludwigs mit der Tänzerin Lola Montez wurde toleriert. Als er aber seine Favoritin, die in der Öffentlichkeit sehr anmaßend auftrat, als „Gräfin Landsfeld“ in den Adelsstand erheben wollte und deswegen zwei Regierungen entlassen musste, kochte die Volksseele über. In ganz Deutschland gärrte es im März 1848. Revolution war angesagt! Bürger forderten Reformen wie ein gerechteres Wahlrecht, die Abschaffung der Zensur und die Einrichtung von Geschworenengerichten, was 10 000 Bürger im Rathaus unterschrieben haben sollen. Erst das Eingreifen des beliebten Prinz Karl, des ältesten Bruders des Kö-

nigs, verhinderte die blutige Revolution der Bürger, die bereits in bewaffneten Zügen zur Residenz stürmten. In den nächsten Tagen nahm die Unruhe zu.

Am 20. März 1848 trat der König zurück, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Er befahl, das Heer auf die Verfassung zu vereidigen, und hob die Pressezensur auf. Das Nachgeben gegenüber dem Volkswillen entsprach nicht Ludwigs Auffassung vom Stellvertreter Gottes auf Erden. Um „nicht Sklave zu werden, wurde ich Freiherr“ soll er seinen Rücktritt kommentiert haben. Seine Proklamation an sein Volk begann mit den Worten: *„Bayern, Eine neue Richtung hat begonnen, eine andere als die in der Verfassungsurkunde erhaltene, in welcher Ich nun im 23. Jahre geherrscht. Ich lege die Krone nieder zugunsten Meines geliebten Sohnes, des Kronprinzen Maximilian [...].“*

## Maximilianstil

König Maximilian II., der von 1848 bis 1864 regierte, war seit seiner Jugend an Wissenschaft und Literatur interessiert. Schon als Kronprinz hatte er Burgen wie Schloss Hohenschwangau neugotisch umbauen lassen. Damit setzte er sich von dem italienisch und griechisch beeinflussten Stil seines Vaters ab. Er bemühte sich, aus dessen Schatten zu treten und ihn als Bauherr zu übertrumpfen. Dazu entwickelte er seinen „Maximilianstil“, von der Neugotik und dem englischen „Perpendicular Style“ beeinflusst. Typische Merkmale sind Skelettbauweise mit Gusseisen, gotische Spitzbögen, Fassadenverkleidung mit Terrakotta und unterschiedliche Geschosseinteilung von Schauseite und Innenbau. Hauptvertreter dieses Stils war der frühe Bahnhofsarchitekt Georg Friedrich Christian Bürklein. So entstanden seit 1851 die Gebäude an der Maximilianstraße mit der heutigen Regierung von Oberbayern und dem ehemaligen Nationalmuseum. Das für die Studienstiftung des Königs gebaute Maximilianeum auf der Isarhöhe hatte statische Probleme. Die Fassade, ursprünglich auch im Stil der Maximilianstraße geplant, wurde dann unter dem Einfluss von Gottfried Semper bis 1874 mit Rundbögen fertiggestellt.



Entwurf zur Beamtenreliktenanstalt  
München von Eduard Riedel, 1858

Die darunter liegenden Maximiliansanlagen wurden im Auftrag des Königs, nach dem sie benannt wurden, zwischen der Ludwigs- und der Max-Joseph-Brücke von 1856 bis 1866 unter der Leitung von Carl von Effner angelegt. Die Erweiterung gestaltete Jakob Möhl. Das Gelände wurde zuvor als Schafweide genutzt. Die südlich des Maximilians befindlichen Gasteiganlagen wurden später in die Maximiliansanlagen mit einbezogen.

1851 stiftete Königin Marie, die Frau von König Maximilian II., das „Marienstift für verwaiste Töchter von Staatsdienern aller Klassen“. Finanziert wurde die Stiftung zum größten Teil aus den „Unterstützungsfonds für Staatsdiener und Relikten“. Fünf der angenommenen Waisen wurden vollständig auf Staatskosten unterhalten, fünf mussten teilweise bezahlen und weitere fünf konnten zwar im Stift leben, mussten aber für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen. Das Stift selbst war in einem Gebäude an der Ludwigstraße 14 untergebracht. Ab 1858 plante Oberbaurat Eduard v. Riedel im Auftrag des Königs einen großen Neubau für die inzwischen erweiterte Stiftung, die – dem hohen Engagement Maximilians II. für soziale Belange entsprechend – ganz aus königlichen Privatmitteln finanziert wurde. Das Gebäude wurde durch Bomben zerstört. Nachfolgeeinrichtung ist heute das „Damenstift am Luitpoldpark“.



Königliches  
Maximilianstift –  
Beamtenrelik-  
tenanstalt,  
Postkarte 1900

## Der Märchenkönig

1864 wurde durch den überraschenden Tod seines Vaters Max II. der 18-jährige Ludwig II. (1845–1886) König von Bayern. Der schöne Jüngling kümmerte sich weniger um die praktischen Dinge und schwärmte besonders für die Musik Richard Wagners. Ludwig rief den Komponisten bald zu sich und hielt ihn fürstlich aus. Er schenkte ihm eine Villa in der Brienerstraße gegenüber der Einmündung der heutigen Richard-Wagner-Straße und wollte von Wagners Freund, dem Baumeister Gottfried Semper (1803–1879), ein Opern-Festspielhaus beim Gasteig errichten lassen. Dies wurde

Das 2009 für Richard Wagner errichtete Denkmal westlich des Prinzregententheaters



aber von der Bevölkerung abgelehnt. Wagner musste München verlassen, und die großen Pläne wurden in Bayreuth verwirklicht.

Dadurch wandte sich König Ludwig von München ab, und sein Lebensinhalt wurde dann die Bautätigkeit an den Königsschlössern Linderhof, Neuschwanstein und Herrenchiemsee am Alpenrand. Seine damals für verrückt gehaltenen Bauten sind heute die wichtigsten touristischen Ziele in Bayern. Er hatte hier gewisse Ähnlichkeit mit seinen Großvater Ludwig I.

Ludwig II. floh vor den Realitäten. In seine Zeit fielen drei einschneidende politische Ereignisse: der Krieg mit den bundestreuen Ländern gegen das vertragsbrüchige Preußen 1866, der zu einer Niederlage und zur Abhängigkeit Bayerns führte. Weiter der Krieg gegen Frankreich 1870/71, an dem das bayerische Heer siegreich teilnahm. Schließlich der Eintritt Bayerns in das Deutsche Reich. Die offizielle schriftliche Aufforderung des Königs an seinen Onkel, Wilhelm I. von Preußen, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen, brachte Ludwig heimlich fünf Millionen Reichsmark (für seine Bauvorhaben) ein, die ihm Bismarck in Jahresraten schickte. Ludwig wurde 1886 entmündigt und zum Schloss Berg am Starnberger See gebracht. Dort erkrankte er zusammen mit seinem Nervenarzt Prof. Dr. Johann Bernhard von Gudden unter ungeklärten Umständen am 13. Juni 1886 im See. Legenden bildeten sich um den mysteriösen Tod des „Kini“, der in Gedanken des Volkes weiterlebte.

Über den König-Ludwig-Weg in den Maximiliansanlagen kommt man zum 1967 errichteten Denkmal für König Ludwig II. von Anton Rückel, das eine Bürgerbewegung initiiert hatte. Es steht nahe der Stelle des vom König geplanten, aber nicht gebauten Münchner Festspielhauses des Architekten Gottfried Semper, an das im Sockel erinnert wird.

## Das Höchlschlössl

Anton Höchl wurde am 6. Februar 1818 in München als Sohn des Stadtmaurermeisters Joseph Höchl geboren, der als erfolgreicher Bauunternehmer ein Vermögen erworben hatte. Er erhielt eine umfassende Ausbildung und wurde Architekt. Als sein Vater, nach dem eine Straße in Bogenhausen benannt ist, 1838 starb, erbte er ein Vermögen, großen Grundbesitz und Ziegeleien in Bogenhausen und am Priel. Er führte erst unter Aufsicht seines Vormundes die Geschäfte weiter, die er auch nie völlig aus der Hand gab. 1841 setzte er einen Verwalter ein und widmete sich ganz der Kunst. 1848 begann er eine Ausbildung als Architekturmaler.

1852 übernahm Anton Höchl das heutige Höchlschlössl von seiner Mutter, baute es als Künstlervilla aus und machte es mit seinen repräsentativen Räumen und großer Gastlichkeit zu einem Künstler-Treffpunkt. Hier verkehrten Maler wie Heinrich Bürkel, Franz Gedon, Hans von Mares, Eduard Schleich oder Friedrich Voltz. Dane-



Das Höchl-Schlössl

ben war die Musik seine große Leidenschaft. Sein Terzett für Flöte, Klavier und Violine wurde häufig zu den Soirees von Herzog Max in Bayern („Zithermaxl“) in dessen Palais in der Ludwigstraße eingeladen, und der Herzog, durch seine Besitzungen ein Nachbar, war oft Gast im Schlösschen.

Da Anton Höchl nicht von seiner Malerei leben musste, verschenkte er zahlreiche Bilder an Freunde und städtische und staatliche Sammlungen. Der Historische Verein in Oberbayern machte ihn zum Ehrenmitglied. Anton Höchl war aber auch im sozialen Bereich für seine Großzügigkeit bekannt. Die Arbeiter in seinen Ziegeleien wurden in wirtschaftlichen Krisen nicht entlassen, sondern anderweitig auf seinen Besitzungen beschäftigt. So ernannte ihn die Gemeinde Bogenhausen zum Ehrenbürger. Die Inschrift auf der Grabplatte des Familiengrabes von Antonie und Anton Höchl im Südlichen Friedhof war also keine der üblichen Floskeln: „Ihre reiche Mildtätigkeit gewann ihnen dankbare Herzen.“

Nach seinem Tod am 21. Februar 1897 wurden zahlreiche Personen und Einrichtungen testamentarisch mit Zuwendungen bedacht. Seine Bibliothek und seine große Gemäldesammlung ging an verschiedene Münchner Museen. Auseinandersetzungen der Erbgemeinschaft und die Inflation ließen den Besitz schrumpfen. 1926 erwarb die Stadt München den Gesamtkomplex am Priel mit einem Grundbesitz von 39 Hektar um 600.000 Rentenmark. 1982 hat die Stadt das Schlösschen saniert.

Die Wotansfigur, die zwischen den großen alten Bäumen im „Wotans- oder Odinhain“ im Gebiet des alten Priel auf den ehemaligen Höchl- Grundstück steht, hatte Anton Höchl von seinem Freund, dem österreichischen Bildhauer Heinrich Natter (1844-1892), dem er den Auftrag dazu gegeben hatte, erworben. Die Figur aus Kelheimer Marmor wurde 1873 auf der Weltausstellung in Wien gezeigt und 1874 vom Bildhauer Westermayer am jetzigen Platz aufgestellt.



Figur des Wotan  
im Odinhain



Prinzregententheater,  
Postkarte 1909

## Prinzregententheater

1899 wurde eine Prinzregenten-Theater GmbH gegründet, um im Münchner Osten ein Opernhaus zu errichten und der Architekt Max Littmann mit der Planung beauftragt, orientiert am Bayreuther Festspielhaus. 1900 begannen die Arbeiten, und bereits am 20. August 1901 wurde das Prinzregententheater (Prinzregentenplatz 12) eingeweiht. Das trapezförmige Gebäude ist stilistisch eine Mischung von Neurenaissance, Antike und Jugendstilanklängen.

Es gab hier zahlreiche Uraufführungen von Oper, Schauspiel und Ballett. 1944 bis 1963 beherbergte das Haus, da es nur leichte Kriegsschäden hatte, die durch Zerstörung betroffene Bayerische Staatsoper. Hier gaben auch die Münchner Philharmoniker Konzerte, und es fanden politische Veranstaltungen statt. 1964 wurde, nach Wiedereröffnung des Nationaltheaters, das Prinzregententheater für baufällig erklärt und geschlossen. Durch großes Engagement vieler Menschen war es möglich, den Bau grundlegend zu restaurieren und am 9. Januar 1988 das Theater wiederzueröffnen. 1995/96 erfolgte die vollständige Wiederherstellung des Prinzregententheaters. Seither finden hier Aufführungen von Opern und Konzerten sowie sonstige Veranstaltungen statt.

## Gebeleschule

Wilhelm Georg (Ritter von) Borscht (1857–1943), der von 1893 bis 1919 Oberbürgermeister war, empfing 1906 den französischen Journalisten Jules Huret, der für die Pariser Tageszeitung Le Figaro u.a. Deutschland bereiste. In dem Interview im Ratskeller antwortete Borscht auf die Frage „Worauf sind die Münchner stolz? „[...] von unseren Museen und Galerien spreche ich nicht, die sind ein Werk unserer Könige. – Stolz sind wir in erster Linie auf unsere demokratische Gesinnung. Unsere Volksschulen sind ebenso gut und bequem wie unsere Gymnasien. Alle neuerdings gebauten haben in ihren Souterrains Werkstätten für Tischler- und Schlosserarbeiten, und die größeren Schüler sind verpflichtet, an diesen Stunden teilzunehmen. Und [...] dass die in der der Reichen bis zu ihrem zehnten Jahre die gleichen Schulen besuchen wie die Kinder der Armen. In jeder Schule sind unentgeltliche Bäder eingerichtet, wo sommers und winters die Kinder einmal wöchentlich baden müssen, es sei denn, dass der Arzt es verbietet oder die Eltern etwas dagegen haben [...] Wäsche und Seife erhalten sie gratis.“

Durch solche Maßnahmen der Hygiene konnte die Kindersterblichkeit, die man noch an der Menge der für Kinder in den Friedhöfen vorgesehenen Aufbahrungsstätten erahnen kann, halbiert werden.

Die Stadt München war damals Vorreiter einer fortschrittlichen Bildungspolitik in Deutschland, für die der in Bogenhausen wohnende Stadtschulrat Georg Kerschensteiner (1854–1932) stand. Sie gab einen großen Teil ihres Etats für den Neubau von großen Schulen aus, die heute noch das Stadtbild mit prägen.

Beispielhaft ist Schule an der Gebelestraße. Da die alte frühere Dorfschule am Bogenhauser Kirchplatz zu klein geworden war, errichtete die Stadt auf einem damals ringsum noch unbebauten Gelände am Herkomerplatz durch Baurat Wilhelm Bertsch (1865–1916) 1914 eine moderne Volksschule. Der Bau hatte zwei Flügel mit getrennten Eingängen für 730 Kinder in acht Mädchen und acht Knabenklassen. Es gab gut ausgestattete Handarbeitsräume und Werkräume für Holz und Metall, außerdem zwei Zeichensäle, einen Natur-



Gebeleschule  
Foto: 2023

Fritz Rosenthal, nach dem Exil Schalom Ben-Chorin (1913–1999) und die Kinder der Familie Mann. Gelungene Renovierungen lassen des Gebäudes weiterhin erstrahlen.

## Landesversicherungsanstalt von Oberbayern

Unter Reichskanzler Fürst Otto v. Bismarck wurde 1881 im Deutschen Reich das bis heute weitgehend noch bestehende Sozialsystem eingeführt. Bis dahin waren Alte, Kranke und Behinderte, die nicht selbst oder durch ihre Familien versorgt wurden, auf die städtische Armenpflege oder auf die Mildtätigkeit von Wohltätern angewiesen. Nun wurde die Versorgung durch eine Versicherung von Arbeitgebern und Beitragszahlern gewährleistet. Die neu gegründeten Versicherungsanstalten konnten eine Altersrente nach 30 und eine Invalidenrente nach fünf Beitragsjahren leisten sowie Heilverfahren unterstützen. Die Beiträge trugen je zur Hälfte Arbeitnehmer und -geber.

Landesversicherungsanstalt von Oberbayern, Postkarte um 1914

Am 1. Januar 1891 nahm die erste „Versicherungsanstalt für Oberbayern“ ihre Arbeit auf. Von da an wuchs die Zahl der Versicherten in Bayern stetig und damit auch die Verwaltungsaufgaben der Anstalt. Daher wurde 1903 wurde ein 13 628 qm großes Grundstück (Holbeinstraße 9–11) von der Heilmann'schen Immobiliengesellschaft erworben. Der Bau des neuen Gebäudes wurde von Heilmann & Littmann entworfen und 1911 errichtet. Heute heißt das Amt „Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd“.

kundesaal, eine Lernküche, zwei Turnsäle und eine Aula mit Bühne und dem großen Bild vom ritterlichen Turnierkampf.

Ein Brausebad im Keller sollte allen Kindern wöchentlich eine Dusche ermöglichen. Der Schulgarten mit Beeten für alle Klassen sollte zum Gartenbau anregen. Östlich schloss sich eine größere umzäunte Wiese für sportliche und festliche Aktivitäten an. Der Uhrenturm auf dem Dach, der für die Umgebung in einer Zeit wo Taschenuhren noch Luxus waren, die richtige Zeit geben sollte, ist unverändert.

Die Schule hatte und hat immer wieder bedeutende Lehrer und Schüler hervorgebracht. Hier lehrten als Religionslehrer die Kapläne Widerstandskämpfer Hermann Joseph Wehrle (1899–1944), und Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI. (1927–2022). Berühmte Schüler waren z. B. der jüdische Religionswissenschaftler



auf den Grundstücken sollte viel Selbstversorgung erreicht werden. Im Dachgeschoss befanden sich über dem Stall ein 7 qm großer Heuboden und zwei ausbaufähige Schlafräume zu 7 und 18 qm. Das Haus war auf 18 qm teilweise unterkellert, ein Bad gab es nicht. 1942 lebten in der Siedlung 578 Personen in 130 Haushalten.

## „Afrika“-Siedlung Zamdorf

Die „Kolonialsiedlung“, ursprünglich „Erwerbslosensiedlung Zamdorf“, liegt um den Emin-Pascha-Platz, die Wißmann-, Dominik-, Gröben-, Leutwein-, Ida-Pfeiffer- und Lüderitzstraße in Zamdorf. Erbaut ab 1934, erhielt die Siedlung ihren volkstümlichen Namen 1935 nach damals heroisierten Kolonialpionieren.

Der Münchner Stadtrat bemüht sich um Entkolonialisierung von Straßennamen. So wurde auf Antrag des Bogenhausener Bezirksausschusses im Juni 2000 beschlossen, die frühere Karl-Peters-Straße (benannt 1932 nach dem Afrikaforscher Carl Peters (1856–1918), der für das Deutsche Reich die Kolonie Deutsch-Ostafrika erwarb), in Ida-Pfeiffer-Straße umzubenennen. Patin dafür stand die Reiseschriftstellerin Ida Pfeiffer (1797–1858). Bis heute gibt es immer wieder Diskussionen über die Straßennamen in den „Kolonialvierteln“. Die einfachste Lösung fand man zunächst bei der Von-Trotha-Straße (in Waldtrudering), indem man einfach die Interpretation änderte. So erinnerte die Straße nicht mehr an den Völkermörder Generalleutnant Lothar von Trotha (1845–1920), der bei der Niederschlagung des Herero-Aufstandes im Jahr 1904 im damaligen Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia) als Hauptverantwortlicher eine grausame Rolle spielte, sondern an die Adelsfamilie von Trotha. Im Juli 2006 hat der Münchner Stadtrat die Straßenneubenennung der Von-Trotha-Straße in Hererostraße beschlossen. Im Bemühen um Entkolonialisierung von Straßennamen stimmte der Münchner Stadtrat für die Anbringung erklärender Zusatzschilder („Kolonialgeschichte offenlegen“). Auf diese Weise soll an die kaum bekannte und oft verharmloste Epoche der deutschen Kolonialzeit mahndend erinnert werden.

## Siedlung an der Evastraße

„Englschalkinger Siedlung“ war 1935 die provisorische Bezeichnung für eine wilde Siedlung, deren Baulinien nicht festgelegt waren und die ohne Straßenanschluss war. Die Siedlung lag auf dem Gebiet der heutigen Eva- und Ortlindestraße und dem damaligen Feenplatz. Der Grund wurde zum Teil vom Ziegeleibesitzer Matthias Grundler als Heimgärten mit durchschnittlich 0,07 Hektar Fläche im Wert von zirka 1.700 Goldmark ab dem Jahr 1930 verkauft. Hier wurden einfache Hütten errichtet. Im Münchner Adressbuch von 1935 sind für die Evasiedlung 28 Anwesen aufgelistet, wovon die Hausnummern 19 bis 28 als Rückgebäude bezeichnet wurden. In den zumeist erdgeschossigen Behausungen wohnten Menschen mit den verschiedensten Berufen: Hilfsarbeiter, Maurer, Sattler, kaufmännischer Angestellter, Brauer, Kolonialwarenhändlerin, Büglerin, Polizeihauptwachtmeister. Zwei Jahre zuvor hatten sich die Bewohner der Siedlung zu einem Verein „Interessenvereinigung der Englschalkinger Siedlung München 27 e. V.“ zusammengeschlossen.

## Siedlung Am Hierlbach

Die ungenehmigte (wilde) Siedlung „Am Hierlbach“, nordöstlich von Johanneskirchen an der Stadtgrenze (südlich des Feringasees), entstand seit 1937. Der Name rührt von der 1954 benannten Straße „Am Hierlbach“. Der Bachname kommt von einer Bauernfamilie Hierl.

## Gartenstadt Bogenhausen-Priel

Die Einfamilien- und Doppelhäuser im Bogenhausener Priel wurden ab 1934 errichtet. Sie liegen zwischen Oberföhringer Straße und Cosimastraße, zu beiden Seiten der Effnerstraße sowie Wahnfriedallee und Lohengrinstraße. Aufgrund der nach Gestalten aus den Richard-Wagner-Opern „Lohengrin“ und „Parsifal“ gewählten Straßennamen (Gralstraße, Telramundstraße, Elsastraße, König-Heinrich-Straße, Gurnemanzstraße, Ortrudstraße) wird sie auch „Richard-Wagner-Viertel“ genannt. Da die Häuser auf ehemaligem Grund der Familie von Josef Grimmeisen, einem Ziegeleibesitzer, er-



richtet wurden, wird sie auch „Grimmeisensiedlung“ genannt. Der Ziegelmeister hatte die Ziegelei in der Oberföhringer Straße 103 im Jahr 1879 erworben. Aber als die wirtschaftliche Blüte der Ziegeleien zu Ende ging, wurde das Gebäude 1922 abgerissen und das Grundstück für die neue Gartenstadt aufgeteilt. Eigentlich befindet sich die Siedlung in der Gemarkung Oberföhring. Aus kommerziellen Gründen gab man ihr verkaufsfördernden Namen „Gartenstadt Bogenhausen-Priel“ oder „Gartenstadt Bogenhausen-Nord“.

## Villenkolonie „Am Priel-Hof“

Die 1934 errichtete Siedlung umfasst die Normanen-, Frithjof-, Rudlieb-, Ortnit-, Asgard-, Odin- und Muspelheimstraße im Ortsteil Priel. Wegen dieser „germanischen“ Namen heißt sie auch „Normanen-Siedlung“. Sie erhielt ihren Namen vom Gasthaus „Zum Priel-Hof“ an der Ismaninger Hauptstraße (spätere Oberföhringer Straße 42).

## Kirchen

Wegen des starken Bevölkerungswachstums in Bogenhausen wurden auch in dieser Zeit Kirchen gebaut. 1934 wurde nach Plänen von Hans Döllgast (1891-1974) die katholische Kirche Heilig Blut (Scheinerstraße 12) errichtet und von Kardinal Faulhaber eingeweiht. Den Reliefbogen über dem Eingang gestaltete Georg Pezold. Sie hatte ein



Evangelische Nazareth Kirche, Foto 2023

großes, Kirchenschiff mit 14 schlanken Säulen. Hier war der Widerstandskämpfer Hermann Josef Wehrle, der dem Kreisauer Kreis nahestand, vom 1. Dezember 1945 bis zu seiner Verhaftung am 18. August 1944 als Kaplan tätig.

Die evangelische Dreieinigkeitskirche in der Denziger Straße (jetzt Wehrlestr. 8), gestaltet durch den Architekten Horst Wünscher im Stil der Heimatschutzarchitektur als Weiterentwicklung des Historismus, wurde die 1937 mit Hakenkreuzbeflaggung der Umgebung eingeweiht.

## Ostpreußenschule

1936 wurde die lange geplante und dringend benötigte Grundschule an der Ostpreußenstraße 88



Schule an der Ostpreußenstraße, Foto 1937

Das Bogenhausener  
Tor (Bavaria Towers)  
am Vogelweideplatz



Neben den vermieteten Büroflächen (60 000 qm) stehen das Viersternehotel „Hyperion“ (344 Zimmer, White Tower) und die Kindertagesstätte „Kids Campus“ (Träger „Denk mit!“, Sky Tower). Der Sky Tower misst 83 m, der Blue Tower 72,3 m mit 18 Stockwerken und Dachterrasse im 2. Stock, der Star Tower 46 m und der White Tower 53,6 m mit 15 Stockwerken. Das Architektenbüro CSMM erhielt für die Ausgestaltung der Lobby-Bereiche 2021 den German Design Award.

## Prinz-Eugen-Park

Seit 2019 wird auf dem Gelände der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne an der Cosimastraße, deren Vorläuferbau schon in der NS-Zeit entstand, ein neues Siedlungsquartier bezogen. Von der Stadt München entwickelt, entstanden rund 1800 Wohnungen, 570 davon in einer ökologischen Muster-siedlung in Holzbauweise.

Bei einem städtebaulichen und landschaftsplanerischen Ideen- und Realisierungswettbewerb erhielt die Bürogemeinschaft GSP Architekten mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten den ersten Preis, da sich das Leitbild der Münchner Stadt-

entwicklung „kompakt, grün, urban“ klar in ihrem Entwurf widerspiegelt.

Die städtischen Wohnungsbaugesellschaften GWG und Gewofag hatten sich mit Genossenschaften, Baugemeinschaften und freien Bauträgern zu einem Konsortium zusammengeschlossen, um auf dem Areal neben Wohnanlagen auch soziale Einrichtungen zu bauen. Dabei vertraten sie die Belange der zukünftigen Bewohner\*innen. Die israelitische Kultusgemeinde ist mit dem Projekt „Seniorenwohnen“ dabei.

Die Genossenschaft Wogeno München errichtete am Maria-Nindl-Platz rund 83 Wohnungen mit einem differenzierten Wohnungsangebot. Den Quartiersplatz beleben ein Café und kleine Läden. Entlang der Cosimastraße entstand ein Nahbereichszentrum mit zirka 5000 qm für Handels- und Dienstleistung. Hinzu kommen Kindergärten, eine Grundschule und ein Bürgerhaus mit einem Altenservicezentrum und Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Schwimmhalle der Kaserne, die eine wichtige Rolle im örtlichen Sport- und Vereinsleben spielt, wurde erhalten.

Wertvolle Biotope, alte Bäume und Wiesen verleihen dem Gelände einen parkähnlichen Charakter. Das neue Quartier ist in eine Parklandschaft eingebettet, durch die sich ein Netz aus Fuß- und Radwegen spannt. Innerhalb der öffentlichen Grünflächen sind vielfältige Freiräume für alle Altersgruppen entstanden.



Prinz-Eugen-Park

# Kultur

Im 13. Stadtbezirk bestehen viele kulturelle Einrichtungen, von denen wichtige hier vorgestellt werden.

Im Stadtbezirk leben viele Künstler. Weiter gibt es hier viele Kunstwerke im öffentlichen Raum, Denkmäler und Brunnen, die auch im Internet zu sehen sind (NordOstKulturverein). Solche werden auch von Karin Bernst in dem Buch „Kunst in Bogenhausen“ (2022) beschrieben.

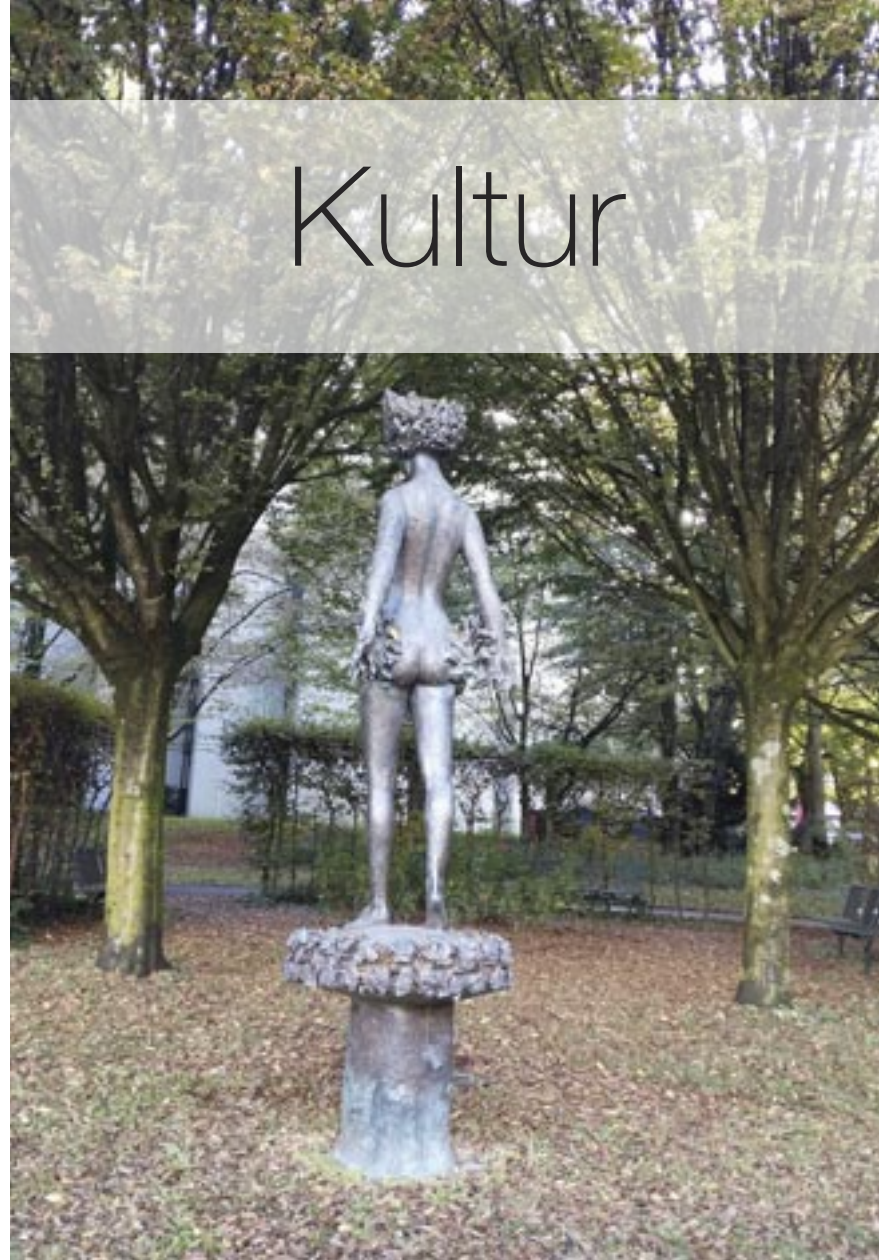
## Prinzregententheater

Das Prinzregententheater wurde 1901 erbaut. Seine Geschichte ist oben im Kapitel „Gründerzeit“ kurz beschrieben. Die 1996 wiederhergestellte große Bühne dient als Spielstätte der Bayerischen Staatsoper und der Theaterakademie August Everding. Außerdem wird das Haus auch an Konzertagenturen und weitere Veranstalter vermietet. Neben Konzerten, Musiktheater und Ballett finden hier auch Kongresse und Preisverleihungen statt sowie im Gartensaal private Feiern, Lesungen und Pressekonferenzen.

## Bürgerpark Oberföhring

Auf dem Grund einer 1898 eingerichteten und bis 1920 bestehenden Ziegelei wurde 1940 von der Wehrmacht ein Lazarett mit 300 Betten in 27 Baracken an der Oberföhringer Str. 156 errichtet. 1942 wurden dazu ein Luftschutzbunker und ein unterirdischer Operationssaal gebaut. Bei Kriegsende war es das einzige vollständig betriebsfähige Krankenhaus in München. 1945 wurde es als Ausweichkrankenhaus weitergeführt und 1945 als Städtisches Krankenhaus Oberföhring der Stadt München übergeben. Es bestand als solches zur Eröffnung des Klinikums Bogenhausen 1983.

Zur Finanzierung des Krankenhausneubaus sollte das Grundstück des Lazaretts verkauft werden, wovon sich die Stadt Erlöse von rund 40 Mio. Mark erhoffte und darüber mit der Schörghuber Unternehmensgruppe im Gespräch war. Örtliche Vereine, die den Mangel an Räumen und einem Bürgerhaus beklagten, besetzten 1984 zwei Bauten. Durch die Abwahl von Erich Kiesl und die Wieder-



wahl von Georg Kronawitter war nun eine neue Situation entstanden. Auf Initiative von Stadträten aus dem Münchner Nordosten entschied der Stadtrat, dass zunächst zwölf Baracken stehen bleiben und Vereinen des Viertels zur Verfügung stehen sollten, bis über eine Nachnutzung des Grundstücks entschieden sei. Daraus wurde ein lange dauerndes Provisorium.

Derzeit nutzen insgesamt 17 Vereine und Gruppierungen die 6500 qm Gebäudefläche im 5,7 ha großen Park. Im Bürgerpark sind in der Vereinsgemeinschaft 29 e. V. unter anderem ein Kindertheater, mehrere Trachtenvereine, ein Musikverein, ein Tanzverein, ein Faschingsverein, ein Schützenverein und der Oberföhringer Ortsverband der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft vereint. Auf dem Gelände ist außerdem eine Künstlervereinigung beheimatet, die auch eine Galerie betreibt. Der Musikclub Kafe Kult bietet seit 1999 Konzertveranstaltungen an und übernahm damit die Nachfolge der Kulturstation des Kreisjugendrings München-Stadt, die dort von 1989 bis 1995 be-

Im Stadtbezirk gibt es viel Kunst im öffentlichen Raum. Die Bronzeskulptur Daphne im Park an der Wahfriedallee, 1975 von Marlene Neubauer-Woerner geschaffen, stand ursprünglich am Orleansplatz.

# Kultur

# Apotheke am Kufsteiner Platz – Gesundheit und bester Service im Herzen von Bogenhausen

Inmitten des geschäftigen Treibens am Kufsteiner Platz in München-Bogenhausen erhebt sich eine Oase der Gesundheit: die Apotheke am Kufsteiner Platz. Sie bietet ihren Kunden nicht nur Medikamente, sondern auch eine breite Palette an Dienstleistungen und individueller Beratung.

## Der Kunde steht im Mittelpunkt

Die Apotheke am Kufsteiner Platz ist weit mehr als eine Medikamentenabgabestelle. Hier steht der Kunde im Mittelpunkt. Das erfahrene Team aus Apothekern und pharmazeutischem Fachpersonal ist stets bereit, individuelle Fragen zu beantworten und persönliche Beratung zu bieten. Die freundlichen Mitarbeiter tragen somit entscheidend dazu bei, dass sich Kunden immer willkommen fühlen.

## Serviceleistungen, die überzeugen

Die Apotheke am Kufsteiner Platz bietet immer den bestmöglichen Service. Kunden profitieren von zahlreichen pharmazeutischen Dienstleistungen wie Medikationsanalyse, Blutdruckmessung und Schulungen zu Inhalativa. Zudem punktet die Apotheke mit der Herstellung individueller Muttermilch-Globuli sowie einem schnellen und bequemen Lieferservice.



Das Team der Apotheke bildet sich ständig fort, um die Kunden immer auf dem neuesten Stand beraten zu können.

## Ausgezeichnete Mitarbeiter – der Schlüssel zum Erfolg

Dieser hohe Anspruch an Service und Beratung kann nur mit ausgezeichneten Mitarbeitern gewährleistet werden. Diese finden in der Apotheke eine attraktive Arbeitsumgebung vor. So legt die Inhaberin Manuela Fedlmeier sehr viel Wert auf Fortbildung, um permanent auf dem aktuellen pharmazeutischen Stand zu bleiben. Die Apothekerin unterstützt deshalb auch die berufsbegleitende Weiterbildung zum Fachapotheker. Konsequenterweise trägt die Apotheke den Titel „Bayerische Ausbildungsapotheke“.

## Gut gerüstet für die Zukunft

Trotz Lieferengpässen und steigendem Preisdruck sehen die beiden Inhaber Manuela Fedlmeier und Michael Baumann ihre Apotheke für die Zukunft gerüstet. Die Apotheke am Kufsteiner Platz wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Menschen in Bogenhausen und München leisten und jeden Kunden individuell beraten.



Die Apotheke am Kufsteiner Platz berät ihre Kunden in einem denkmalgeschützten Haus im Herzen Bogenhausens.



Die Inhaber der Apotheke – Michael Baumann und Manuela Fedlmeier



Links:  
Cosima-  
wellenbad

Prinzregenten-  
stadion

## Sport und Soziales

### Cosimawellenbad

Das Cosimawellenbad (Cosimastraße 5) ist ein städtisches Hallenbad und das erste Wellenbad der Stadt. Es wurde 1980 eröffnet, erbaut nach den Plänen des Architekten Peter Seifert unter Mitwirkung von Bildhauer Friedrich Koller und Landschaftsarchitekt Dieter Ruoff.

### Prinzregentenstadion

Am 1. Dezember 1933 wurde die zweite Freiluft-Kunsteislaufbahn Deutschlands (neben Berlin) an der Prinzregentenstraße 80 eröffnet. Besitzer des Unternehmens und Grundstückseigentümer war Dipl. Ing. Fritz Krantz (1888–1959), selbst ein begeisterter Sportler, dessen von Heilmann & Littmann erbaute Villa hier (Prinzregentenplatz 10) stand.

1936 wurde auf dem Gelände daneben auch noch ein Freiluftbad geschaffen. Der niedrige Eingangsbau war im Stil der Moderne mit neoklassizistischen Elementen gestaltet. Das Gebäude wurde 1944 durch Bomben teilweise zerstört und 1948 wiederaufgebaut. Das Stadion konnte mit Zusatztribünen bis zu 9000 Zuschauer fassen.

Das Prinzregentenstadion ist seit 1957 Eigentum der Stadt München und wird von den Stadtwerken betrieben. 2001 wurde das Ensemble abgerissen und 2003 durch einen modernen Neubau ersetzt. Die Anlage mit Saunalandschaft wird ganzjährig genutzt.

### Freizeit- und Jugendtreff „Cosima“

1970 wurde im Ladenzentrum Cosimastraße 4 vom Kreisjugendring München-Stadt eine erste provisorische Freizeitstätte eröffnet. Sie wurde täglich von 60 bis 80 Jugendlichen besucht. Da es Probleme mit der Anwohnerschaft gab, wurde das Heim 1984 im Wartehäuschen an der Engelschalkinger Straße 185 untergebracht. Dieses war 1980 durch Stilllegung der Trambahnlinien 9 und 20 frei. Ein zweigeschossiger Neubau für 1,5 Millionen Euro Baukosten wurde 2008 neben den alten Gebäuden an der Engelschalkinger Straße 185 errichtet.

### ASZ Bogenhausen

Im Arabellapark liegt das Alten- und Service-Zentrum Bogenhausen am Rosenkavalierplatz 9. Die Landeshauptstadt München hat in den letzten Jahrzehnten ein dichtes Netz solcher Einrichtungen für die ältere Bevölkerung Münchens aufgebaut. Das ASZ ist Ansprechpartner zur Information, Beratung und Unterstützung. Es bietet Kurse und Veranstaltungen sowie die Möglichkeit zur Begegnung und Beteiligung. Die Angebote stehen allen Menschen offen, die sich mit Fragen des Alterwerdens auseinandersetzen. Alle im Stadtteil sollen so lange wie möglich selbstbestimmt und selbstständig in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Ziel ist es, Lebensqualität und subjektives Wohlbefinden zu erhalten und zu verbessern. Vielfältige Angebote aus den Bereichen Kultur, Kreativität, Gesundheit und Bewegung

ermöglichen Aktivitäten, die den persönlichen Bedürfnissen und Wünschen entsprechen. Hier können Medien Workshops, Gesprächsrunden zu aktuellen Themen und offene Angebote wahrgenommen werden wie Stadtteilführungen, Tagesfahrten und gesellige, jahreszeitliche Feste. In Einzelveranstaltungen gibt es Beratung zu rechtlichen und gesundheitlichen Fragen. An drei Tagen in der Woche gibt es ein frisch gekochtes Mittagessen „Sozial, fair und lecker“ in angenehmer Atmosphäre. Es wird Hilfe in schwierigen Lebenssituationen, in Behördenangelegenheiten oder bei der Bewältigung des Alltags angeboten oder vermittelt. Die Beratung ist vertraulich und kostenfrei. Auch das Angebot von Hausbesuchen besteht, um sich frühzeitig über Fragen des Älterwerdens zu informieren und beraten zu lassen. Termine dazu können vereinbart werden. Der Hausbesuch ist kostenfrei und vertraulich. Beteiligung und ehrenamtliches Engagement sind im ASZ sowohl in der Einrichtung mit eigenen Projekten als auch im Besuchs- und Begleitdienst möglich. Wer Zeit und Lust hat, seine Erfahrungen einzubringen, und sich sozial engagieren möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Das Programm „Ihr Wegbegleiter im Alter“, das zugeschickt werden kann, erscheint im Viermonatsrhythmus.

## Alten- und Pflegeheim an der Effnerstraße

Die Münchenstift GmbH, eine gemeinnützige Gesellschaft der Landeshauptstadt München, bietet hier zeitgemäße Pflege. 1965 wurde im Stadtteil Priel von der Stadt ein modernes Altenheim mit acht Geschossen errichtet (Effnerstraße 76). Hier gab es 308 Einzelzimmer und zwölf Doppelzimmer und Wohnungen für das Personal. Dazu gehörte auch ein Krankenbau (24 Zweibettzimmer und vier Einbettzimmer) mit Arzt- und Behandlungszimmer. 1980 wurden gesondert 60 Pflegebetten eingerichtet und dann das Haus schrittweise in ein Pflegeheim umgewandelt. Da das Gebäude nicht mehr zeitgemäß und sanierungsfähig war, wurde es 2005 abgerissen. Der Erlös aus dem Verkauf eines Teils des Grundstückes (12 Mio. Euro) konnte von der Münchenstift für den Neubau verwendet werden, der 2012 eröffnet wurde. Im neuen vierstöckigen Pflegeheim stehen 125 Plätze auf 13 500 qm zur Verfügung. An viele Zimmer schließen sich Wintergärten an, und auf dem Dach unterstützt Photovoltaik die Energieversorgung. Das Haus mit seiner Cafeteria und dem Garten ist ein Treffpunkt für Bewohner und deren Angehörige mit Menschen aus dem Viertel.

Alten- und  
Pflegeheim  
Münchenstift



## Wirtschaft

Der Stadtbezirk Bogenhausen ist besonders für seine ausgezeichneten Wohnlagen bekannt. Daneben gab es seit Jahrhunderten Ziegeleien. Auf deren Gelände entwickelte sich dann seit 1900 auch Industrie. Heute ist verarbeitendes Gewerbe hauptsächlich im Bereich Steinhausen angesiedelt. Daneben gibt es viele Arbeitsplätze in der Dienstleistung wie dem Gesundheitswesen, der Hotellerie, den Banken, dem Handel und der Technologie. Im Folgenden seien einige wichtige Institutionen und Unternehmen vorgestellt.

### ifo Institut

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. (Poschingerstr. 5)

Das ifo Institut ist eine der wichtigsten Forschungsstätten über Wirtschaft in Deutschland. Es gestal-

tet die wirtschaftspolitische Debatte in Deutschland und in Europa mit und verbindet Forschung mit wirtschaftspolitischer Relevanz. Die Forschungsergebnisse sollen Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft eine Grundlage für sachorientierte Entscheidungen bieten. Dazu werden wissenschaftliche Erkenntnisse für die Medien und die Öffentlichkeit verständlich aufbereitet.

Fünf Handlungsfelder stehen dabei im Mittelpunkt: Forschung, Politikberatung, Information und Service, Beteiligung an öffentlichen Debatten und Nachwuchsförderung. Die Forschungsthemen des ifo Instituts basieren auf dem Konzept der sozialen Marktwirtschaft.

Dabei gilt als Voraussetzung: Staatliches Handeln soll zum einen dafür sorgen, dass Ressourcen dort eingesetzt werden, wo sie den meisten Nutzen bringen, und zum anderen die Stabilität und Nach-

haltigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung fördern, soziale Sicherung gewährleisten und möglichst vielen Menschen Zugang zu Bildung verschaffen, damit sie die Chancen nutzen können, die sich ihnen in einer offenen Gesellschaft bieten.

## Ziegeleien

In der letzten Eiszeit entstand im Land über dem rechten Isarhochufer eine bis zu zwei Meter dicke Lößlehmschicht. Diese wurde zuerst seit dem Mittelalter in Haidhausen abgebaut. Hier wurden dann Ziegel gebrannt, die besonders zum Bau von München verwendet wurden.

Am Beginn des 18. Jahrhunderts wurde dann am Priel in Bogenhausen die erste kurfürstliche Ziegelei errichtet, deren Produkte dann z. B. zum Bau des Schlosses Schleißheim dienten.

Im 19. Jahrhundert begann dann die „goldene Zeit“ der Ziegeleibesitzer, der „Loambarone“, im Münchner Nordosten. Höhepunkt der Ziegelproduktion war in der „Gründerzeit“ nach 1880, bedingt durch die rasante Bautätigkeit in der Stadt.

Es gab hier bis 1914 viele Ziegeleien, die hauptsächlich mit Saisonarbeitern aus Norditalien betrieben wurden.

Nach 1945 bestanden nur noch wenige Betriebe besonders im Bereich der ehemaligen Gemeinde Daglfing wie die Ziegeleien von Baur und Rattenhuber in Johanneskirchen und von Karl Ellwanger auf der ehemaligen Hartl'schen Ziegelei in Engelschalking. Die Ellwanger-Ziegelei (Waffenschmiedstraße 1) produzierte noch Ende der Fünfzigerjahre jährlich bis zu 15 Millionen Ziegelsteine. Dann ging hier der Rohstoff zur Neige: Der Abbau in Oberföhring wurde eingestellt, in Johanneskirchen war noch bis 1964 Betrieb. Die Gelände der Ziegeleien dienten dann als Baugrund für Wohnhäuser oder Industriebauten.

Diese Entwicklung wurde von der Landeshauptstadt München in einem ThemenGeschichtspfad „Ziegeleien im Münchner Osten“, der auch im Internet verfügbar ist, dargestellt.



Südlich der Johanneskirchner Straße und westlich der Effnerstraße stehen noch Gebäude der ehemaligen Ziegelei August Haid (Ziegelei Deck), eine der letzten beiden noch erhaltenen Ziegeleien in Oberföhring. Der Verein für Stadtteilkultur im Münchner Nordosten e.V. hat sich für einen Teilerhalt der vom Abriss bedrohten Gebäude eingesetzt und dafür einen Freundeskreis gegründet. So ist hier ein sehenswertes einmaliges Industriedenkmal entstanden.



## Fassadenpreis 2021 - Jugendstilvilla in Bogenhausen

Bogenhausen ist reich an Jugendstilvillen, eine ganz besonders schöne ist die viergeschossige, von Franz Popp 1909 errichtete in der Sternwartstraße. Über die Jahrzehnte hinweg und als Ergebnis unterschiedlichster Nutzungen waren die Oberflächen stark verkrustet. Aufgabe von Kiessler Architekten war es, die Originalflächen freizulegen und dem Haus seine ursprüngliche Funktion als großzügiges Wohngebäude wiederzugeben. Neben den restauratorischen Arbeiten

an den Jugendstilfassaden konnte im Dachgeschoss innerhalb der historischen Dach-Kontur eine neue Wohnung über zwei Geschosse entstehen – mit traumhaftem Blick auf die Alpen.

(Foto: Stefan Müller-Naumann)



Bauen im Bestand: in der Villa Stuck und in der Erzgießereistraße  
(Fotos: Uwe Schneider und Stefan Müller-Naumann)

# Wirtschaftsstandort München und Bogenhausen

Die Stärke des Standortes München liegt in dem breiten und ausgewogenen Branchenmix der Münchner Wirtschaft. 25 Prozent der Beschäftigten finden sich in München in den Bereichen Grundstückswesen, Beratung und Dienstleistungen für Unternehmen. Viele dieser Unternehmen sind auch in Bogenhausen beheimatet. Makler, Steuerberater und Rechtsanwälte haben in den Villenvierteln Bogenhausens ihren Sitz.

Die wirtschaftlichen Hotspots findet man in Bogenhausen allerdings an Zentren wie dem Arabelapark mit großen Hotels wie dem Westin Grand Munich oder dem Hypo-Hochhaus sowie der Baywa AG. Dadurch erlangt der Standort überörtliche Bedeutung, vor allem als Hotel- und Kongresszentrum sowie als Bürostandort mit vielen Arbeitsplätzen. Der Arabelapark ist zusammen mit dem Rosenkavalierplatz für Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit konzipiert worden. Durch die direkte Anbindung mit der U-Bahn ist er gut an das Stadtzentrum angeschlossen.

Auch am Vogelweideplatz sind mit den Bavaria Towers neben dem Hyperion Hotel mehrere Bürogebäude entstanden, in denen unter anderem Samsung sechs Etagen für seine Europazentrale angemietet hat.

In Steinhausen und Zamdorf entlang der Bahnlinie befindet sich noch viel klassisches und produzierendes Gewerbe. Auch die Süddeutsche Zeitung hat sich dort angesiedelt. Seit 2008 ist ein 100 m hoher Turm Sitz der Redaktion, gegenüber liegt das

Druckereigebäude. Mit dem Carl Hanser Verlag ist noch ein weiterer Verlag in Bogenhausen beheimatet. Er hat seinen Sitz in der Vilshofener Straße 10.

Obwohl die Flächen in allen deutschen Metropolen immer knapper werden, gehört Bogenhausen noch zu den Stadtteilen mit großem Wachstumspotenzial an neuen wirtschaftlich genutzten Flächen. Die Landeshauptstadt München betreibt dazu im Rahmen ihres Gewerbeflächen-Entwicklungsprogramms ein Gewerbegebietsmanagement, das verschiedene Standorte im Stadtgebiet auslotet. Dazu gehört auch das Gewerbeband Steinhausen entlang der A94 nach Passau, wo ein gemischtes Gebiet wächst. Ziel des Gebietsmanagement ist es, Gewerbetreibende, Eigentümer, lokale Politik und weitere Nutzer vor Ort zu vernetzen und Möglichkeiten aufzuzeigen, Flächen und Ressourcen effizienter zu nutzen, den Verkehr zu verbessern und das Gebiet gemeinsam fit für eine erfolgreiche Zukunft zu machen. Zudem berät die Stadt zu Förderangeboten beim Mobilitätsmanagement oder beim Klima- und Ressourcenschutz.

In den nächsten Jahren sind weitere Gewerbe- und Büroflächen geplant. An der Richard-Strauss-Straße sollen auf 20 400 qm weitere 75 700 qm Bürofläche bis 2028 fertiggestellt werden. Die zwei Gebäude, entworfen vom Architekten David Chipperfield, darunter ein 100 Meter hoher Turm, sollen zum Teil in Holz-Hybrid-Bauweise gebaut werden. Weitere moderne Gebäude sind unter anderem auch an der Prinzregentenstraße 159 mit 64 000 qm Bürofläche geplant.



Druckerei und Verlagsgebäude der Süddeutschen Zeitung entlang der Bahnlinie in Steinhausen



Die Münzen sammeln sich nach der Prägung in den Containern.



Prägung in der modernen Polymertechnik

Ein Stempel mit einem Motiv, das später die Münze zierte

men der leitenden Mitarbeiter sowie Schulungen aller Mitarbeiter tragen ebenfalls dazu bei. Dass das Unternehmen auch hier eine Zertifizierung durchlief, ist fast schon selbstverständlich.

### Technologische Spitzenposition

Die Verpflichtung zu hochwertigen Produkten ist Ansporn – einerseits. Das Agieren auf dem Weltmarkt ist Herausforderung – andererseits. Beides kumuliert in der Vision, die technologische Spitzenposition auszubauen. Die Innovation in der Münzherstellung soll vorangetrieben werden. Komplizierteste Prägungen sollen bewältigt werden, die absolut fälschungssichere Münze ist das hohe Ziel. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer Prägesysteme, die überall auf der Welt zum Einsatz kommen können – eine der beiden neuesten Maschinen steht in der Zamdorfer Straße.

Oberstes Ziel ist der Anspruch, sämtliche Kundenanforderungen – beispielsweise des Blindenverbandes oder der Automatenindustrie und natürlich der Fälschungssicherheit – zu erfüllen.

Eine weitere Säule der Unternehmensphilosophie ist das Umweltbewusstsein. Oberstes Ziel ist dabei, alle Waren so umweltfreundlich und schonend wie möglich herzustellen. Dazu wird die gesamte Wertschöpfungskette permanent neu bewertet. Regelmäßige Qualifizierungsmaßnah-



Links: Blick auf die Zamdorfer Straße, an der das Hauptmünzamt liegt.

Rechts: Prägesaal

(Fotos: Bayerisches Hauptmünzamt)

# Ehemalige Betriebe

Aus der Fülle der im Stadtbezirk früher bestehenden Betriebe seien hier einige wichtige aufgeführt.

Konservenfabrik Eckart  
(Friedrich-Eckart-Straße 35)

1897 erwarb der Konservenfabrikant Friedrich Ernst Eckart jr. eine 1866 in Zamdorf errichtete Ziegelei, die er 1910 zur Konservenfabrik ausbaute. Dies war eine Zweigniederlassung der 1868 von Friedrich Eckarts Vater Johannes (1840–1899) gegründeten ersten süddeutschen „Dampf-Conserven-Fabrik“, aus der das Stammhaus der Pfanni-Werke Otto Eckart KG hervorging. 1964 wird der Betrieb hier aufgegeben.

Die Gebäude beherbergen nun Büros und Ersatzteillager der Deutschen Plasser Bahnbaumaschinen GmbH.



Wagnerei und Karosseriebaufirma Georg Grichtmaier (Ostpreußenstr.)

Fachgeschäft für Haus und Heim Mächtlinger (Ostpreußenstr. 30)

Sportanlagen „Rothof“ (Denninger Straße 120)

Kelterei Vollmann (Weltenburger Straße 6)

Wiede-Fabrik für Acetylen (Rambaldistraße 27)

Seilerei „Jos. Schwaiger's Witwe“ (Daglfinger Straße 67)



Das Königlich Thailändische Generalkonsulat (Törringstr. 20) ist in einem Bau- denkmals, errichtet 1900 von Paul Pfann, mit Halbwalmdach im Neubarock-Stil. Das ehemalige Gasthaus Betz war später ein Teil des Togonal-Werks.



Pharma-Unternehmen Togonal-Werk (Ismaninger Straße 105)

Das hier 1914 gegründete Unternehmen TOGAL stellte Medikamente her, besonders bekannt sind Schmerztabletten. Es stellte seinen Betrieb hier ein. Bis 2017 wurden hier 60 exklusive Wohnungen sowie Büros errichtet.



## Politik

### Der Stadtbezirk

Der Stadtbezirk 13 Bogenhausen liegt im Nordosten Münchens rechts der Isar. Er grenzt an die Stadtbezirke Trudering-Riem im Südosten, Berg am Laim und Au-Haidhausen im Süden sowie Altstadt-Lehel und Schwabing-Freimann im Westen jenseits der Isar. Außerdem hat er im Landkreis München die Gemeinden Unterföhring im Norden und Aschheim im Nordosten als Nachbarn.

Er besteht aus mehreren zwischen 1892 und 1937 eingemeindeten Dörfern, die dann den Stadtbezirk XXIX bildeten, seit 1992 den 13.

Die schlossartige Bürgermeistervilla (Ismaninger Straße 95) wurde 1898 von Architekt Paul Pfann (1860-1919) im neubarocken Stil errichtet. Bauherr war der letzte Bürgermeister Bogenhausens, der Guts- und Ziegeleibesitzer Josef Selmayr jr. (1851-1909). Er wurde dann auch Gemeindebevollmächtigter der Landeshaupt- und Residenzstadt München und Landtagsabgeordneter.

Der Stadtbezirk ist einer der größten von München, er umfasst 2371,29 ha Fläche. Der Stadtbezirk ist ein beliebtes Wohngebiet. Vom Jahr 2000, wo hier 71 000 ihren Erstwohnsitz hatten, bis 2023, wo dies schon fast 100 000 waren, ist ein steter Zuzug festzustellen. Er hat eine gesunde Sozialstruktur mit einem, bedingt durch die Villengebiete, überdurchschnittlichen Anteil an Menschen mit hohem Einkommen und Vermögen. Die Anzahl der Angestellten und Beamten ist viermal so hoch wie die Zahl der Arbeiter. Der Ausländeranteil liegt mit 17 Prozent unter dem Durchschnitt in der Stadt.

## Konsularische Vertretungen

Bogenhausen ist der beliebteste Standort für Generalkonsulate, Konsulate und Honorarkonsulate in ganz Südbayern. Grund dafür ist wohl die Nähe zum Bayerischen Landtag im „Maximilianeum“ und zur Staatsregierung. Nur das „Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz“ liegt allerdings hier im Arabellapark. Wichtig für die Standortfrage ist aber sicher besonders das hohe Ansehen des Stadtteils Bogenhausen mit seinen repräsentativen Villen.

Hier haben folgende Staaten ihre Vertretungen: Äthiopien, Angola, Bolivien, Griechenland, Großbritannien, Indonesien, Italien, Iran, Irland, Jamaika, Katar, Kroatien, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Spanien, Thailand, Uganda, Ungarn und Vereinigte Arabische Emirate.

## Bezirksausschuss und Beiräte

1947 wurden in München Bezirksausschüsse als Mittler zwischen den Bürgern im Stadtviertel und dem „Rathaus“ eingerichtet. Die Mitglieder wurden von den Parteien entsprechend dem örtlichen Wahlergebnis entsandt. Nach einer Volksentscheid und einer Neueinteilung der schließlich 25 Stadtbezirke werden die Mitglieder der Bezirksausschüsse 1996 nach dem Bayerischen Wahlrecht alle sechs Jahre bei den Kommunalwahlen direkt gewählt. Sie wählen dann aus ihrer Mitte einen Vorstand und andere Funktionen und bilden Unterausschüsse. In monatlichen öffentlichen Sitzungen und Sprechstunden besteht Kontakt zur Bevölkerung. Stadtrat und Oberbürgermeister übertrugen den Bezirksausschüssen schrittweise Entscheidungsrechte, die gesetzlich möglich sind. Sie haben in allen Angelegenheiten, die den Stadtbezirk betreffen, Anhörungs-, Unterrichts- und Vorberatungsrechte. Durch Anträge können Pro-

bleme und Vorschläge an Verwaltung und Stadtrat herangetragen werden. Mit dem Bezirksausschuss werden Dezentralität und Lokalbewusstsein gefördert. Durch ein Stadtbezirksbudget besteht die Möglichkeit, Initiativen aus der Bevölkerung finanziell zu unterstützen.

Viele Menschen fühlen sich mit dem Stadtteil, in dem sie leben – gerade in einer Zeit der Entwurzelung und Vereinsamung – sehr verbunden.

Der Bezirksausschuss 13 (Bogenhausen) war an allen wesentlichen Entscheidungen beteiligt und konnte Interessen der Bevölkerung vielfach durchsetzen.

Daneben gibt es auch jährlich Bürgerversammlungen, wo alle Interessierten informiert werden und Anliegen einbringen können.

Weitere demokratische Mitwirkungsmöglichkeiten bieten in München auch gewählte Beiräte mit unterschiedlichen Aufgabengebieten wie Seniorenbeirat (mit eigener Seniorenvertretung im Stadtbezirk), Behindertenbeirat, Migrationsbeirat und Mieterbeirat.



Bogenhausen auf den Glasfenster der Familie Kaffl im Münchner Rathaus

# Friedhof Bogenhausen

Der kleine alte Friedhof um St. Georg besteht wohl schon seit dem Bau der Pfarrkirche um 800. Der alte, südliche Teil mit den angrenzenden Mauergräbern gehört heute der Pfarrkirchenstiftung Heilig Blut. Fast der ganze nördliche Teil mit Mauergräbern und Urnennischen ist seit 1902 im Besitz der Landeshauptstadt München. 1952 und 1959 wurde der Friedhof neu gestaltet.

Voraussetzung für die Bestattung sind entweder ein vorheriger mindestens 30-jähriger Wohnsitz in Bogenhausen oder die Anerkennung der Landeshauptstadt München, dass die verstorbene Persönlichkeit sich so sehr um das Gemeinwohl verdient gemacht hat, dass sie hier begraben werden darf. So hat sich der Friedhof zu dem mit der größten Prominentendichte in Deutschland entwickelt.

Die wichtigsten Persönlichkeiten, die hier begraben sind:

**Wolfgang Bächler** (1925–2007) Dichter, Lyriker

**Erna Baumbauer** (1919–2010) Schauspielerin, Agentin

**Clemens v. Berchtolsheim** (1852–1930) Ingenieur, Erfinder

**Rolf Boysen** (1920–2014) Schauspieler

**Joseph Breitbach** (1903–1980) Schriftsteller

**Gerd Brüdern** (1920–1968) Schauspieler

**Felix Burda** (1967–2001) Kunsthistoriker, Verlegersohn

**Alfred Delp SJ** (1907–1945) Priester, Widerstandskämpfer

**Wilhelm Diess** (1884–1957) Jurist, Schriftsteller

**Helmut Dietl** (1944–2015) Filmregisseur

**Max Dietl** (1914–1991) Modeschöpfer

**Friedrich Domin** (1902–1961) Schauspieler

**Tankred Dorst** (1925–2017) Schriftsteller, Dramatiker

**Martha Dreesbach** (1929–1980) Kunsthistorikerin, Museumsdirektorin

**Willy Droemer** (1911–2000) Verleger

**Bernd Eichinger** (1949–2011) Filmproduzent, Regisseur

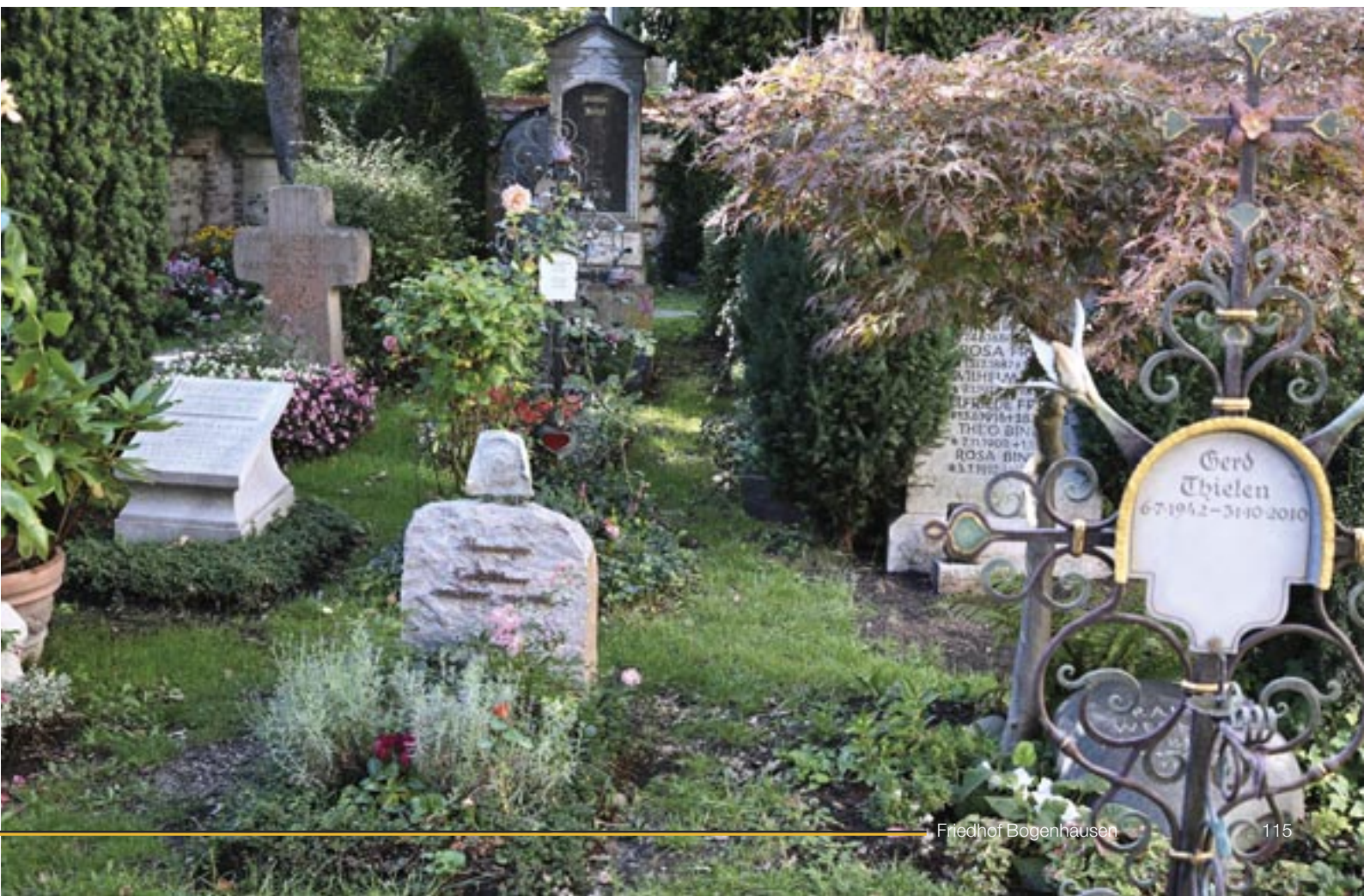
**Anton Ernstberger** (1910–1978) Bankier

**Rainer Werner Fassbinder** (1945–1982) Regisseur, Filmemacher

**Joachim Fernau** (1909–1988) Schriftsteller

**Helmut Fischer** (1926–1997) Schauspieler (Monaco Franze)

Friedhof Bogenhausen, Foto 2023



# Bisher erschienene Chroniken



Bonn  
 ISBN: 978-3-98223-082-5



Gießen  
 ISBN: 978-3-98223-084-9



Heidelberg  
 ISBN: 978-3-98193-405-2



Kirchheim  
 ISBN: 978-3-98223-085-6



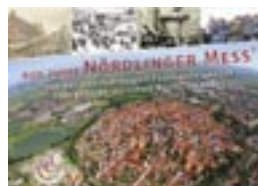
München  
 ISBN: 978-3-98193-406-9



Maxvorstadt  
 ISBN: 978-3-98193-404-5



Schwabing  
 ISBN: 978-3-98193-407-6



Nördlinger Mess  
 ISBN: 978-3-98193-408-3



Nürnberg  
 ISBN: 978-3-87191-344-0



Leben, Arbeiten, Genießen in  
 Nürnberg  
 ISBN: 978-3-87191-341-9



Reutlingen  
 ISBN: 978-3-98193-403-8



Schorndorf  
 ISBN: 978-3-98223-084-9



Siegen  
 ISBN: 978-3-94415-723-8



Sigmaringen  
 ISBN: 978-3-98193-409-0



Süßen  
 ISBN: 978-3-98223-080-1



Tuttlingen  
 ISBN: 978-3-94998-694-9



Tübingen  
 ISBN: 978-3-98223-088-7



Wetzlar  
 ISBN: 978-3-98193-402-1



Worms  
 ISBN: 978-3-98193-401-4

Diese und viele weitere Chroniken sind im WIKOMmedia-Shop erhältlich: [www.wikom-media.de/shop](http://www.wikom-media.de/shop)





Der Stadtbezirk Bogenhausen mit seinen alten Dörfern Daglfing, Denning, Engelschalking, Johanneskirchen und Zamdorf im Ziegel-land über der Isar ist nicht nur ein beliebtes Wohngebiet.

Es ist ein Ort mit viel Geschichte und Kultur.

Im vorliebenden Buch wird in einem farbigen Gang durch die Geschichte die Bedeutung und die Schönheit dieses wichtigen Teils von München vor Augen geführt.

ISBN: 978-3-94998-604-8



9 783949 986048